

Konzertchor Ratingen präsentiert ein Fest der Stimmen

Zu seinem 50-jährigen Jubiläum nahm der Konzertchor Ratingen die Zuhörer in der Stadthalle mit auf eine Reise durch die Chorgeschichte und des musikalischen Schaffens.

VON HANNA EISENBART

RATINGEN | Ein Fest der Stimmen, ein Fest der Sinne – so ist klar und deutlich ist das Jubiläumskonzert des Ratinger Konzertchores zu beschreiben, das am vergangenen Samstag in der Stadthalle von einem begeisterten Publikum genossen und gefeiert wurde.

50 Jahre Konzertchor Ratingen (der charmante Moderator Christian Pannes führte mit launigen Worten und kleinen Anekdoten durch das unglaublich abwechslungsreiche Programm): Es sollte den Gästen ein Querschnitt des musikalischen Schaffens des vergangenen halben Jahrhunderts geboten werden.

Der erste Teil des Konzertes war dem Repertoire klassischer Chorsinfonik gewidmet, – Szenen aus dem Lobgesang von Mendelssohn Bartholdy, dem Dettinger Te Deum von Händel, Bachs Magnificat, Haydn, Mozart, Verdi und Rossini. Es war ein Genuss, dem Schlusschor aus dem Elias von Mendelssohn-Bartholdy zu lauschen, diesem großartigen Oratorium, mit dem der Ratinger Chor vor 13 Jahren noch unter Josef A. Waggin, dem ersten Dirigenten des Chores, in Tel Aviv begeistert aufgenommen worden ist.

An die 40 Jahre hat J. Waggin den Chor geleitet und nahezu sein Ziel geschafft, 50 der bedeutendsten Werke der Chorsinfonik mit seinen Sängern auf die Bühne zu bringen. Seit 2013 steht nun Prof. Thomas Gabrisch, hauptberuflich Leiter der Opernklasse an der Musikhochschule Düsseldorf, in Ratingen am Pult.

Bei der enormen Vielfalt des Programms sei es gestattet, nur einige Beispiele näher zu beschreiben. So der Satz „Kommt mit Zacken“ aus der Walpurgisnacht von Mendelssohn Bartholdy. Düster, beklemmend, finster – so beginnt der Männerchor seinen Dialog mit dem hervorragenden Bassbariton Peter Schöne.

Rhythmisch verflixte Passagen meisterte der Chor. Das faszinierend deutliche Dirigat von Gabrisch und die spürbare Freude an der Musik vereinten alle Teilnehmer dieses großartigen, aber komplizierten Werkes. Das „Dies irae“, ein Paradestück aus diesem Werk der Top Ten seiner Gattung, war ein Ohrenschauspiel. Mit den fantastischen Solisten Sabine Schneider, Eva Vogel, Michael Simon und Peter Schöne zählte dieser Satz zu einem der zahlreichen Höhepunkte.

Ebenso das „Dies irae“ aus dem Requiem von G. Verdi (Chor, Solisten, Orchester und das Bläserensemble hinten im Saal) ist immer wieder ein Erlebnis. Und nochmals der Chor – die Fuge aus Rossinis Stabat Mater – ein wenn auch schweißtreibender, so doch bewundernswert gelungener Schluss vor der Pause.

Mit „O Fortuna“, dem Eingangs- und Schlusssatz der Carmina Burana von Carl Orff gelang der Start in die zweite Hälfte mit überzeugender Dynamik. Dann folgte die Misa Tango von Martin Palmieri – einfach toll. Der Schluss dieses grandiosen Konzerts war der Oper gewidmet.

Alle Solisten steigerten sich in dem Finale des zweiten Aktes aus der Fledermaus von Johann Strauss. Sie sangen in den höchsten Tönen, kokettierten und schauspielerten, das berühmte hohe „c“ erklang mehrfach. Es war die reinste Freude.

Der Beifall wollte nicht enden, es gab natürlich noch eine Zugabe. Damit entließen nach gut drei Stunden die famosen Stimmen das enthusiastisch applaudierende Publikum.